

Höfe in der Region

Solidarisch, sozial und nachhaltig

Der Eickedorfer Demeter-Hof

Es ist noch nicht lange her, dass im Zusammenhang mit Corona die Bilder aus einem riesigen Schlachtbetrieb den Atem stocken ließ und vor Augen führte, was alles mit der Massentierhaltung, der industriellen Landwirtschaft, unseren Ernährungsgewohnheiten und - last not least - mit unserem Lebensstil einhergeht und Konsequenzen fordert. Ein schwieriges Thema bei all den unterschiedlichen Interessen, die dabei eine Rolle spielen, und doch wiederum einfach, wenn man auf einen einzelnen Landwirtschaftsbetrieb schaut, der sich konsequent und ohne Kompromisse der Nachhaltigkeit, der Ökologie, dem Tierwohl und der Vielfältigkeit verschrieben hat: so, wie der Landwirt Nils Henken auf dem Hof an der Eickedorferstraße 31 in Grasberg.

as Gelände des Hofes liegt etwas versteckt und ohne Hinweisschilder hinter der Biegung des Eickedorfer Dammes, der in die Eickedorfer Straße übergeht, und umfasst 10 Hektar Land, mit Weiden, Koppeln und Gemüseanbauflächen. Das geräumige Bauernhaus wird zur Zeit um- und ausgebaut, denn es beherbergt neben der 5köpfigen Familie Henken noch die Familie Tiersch, die 2005 den Hof von den Bauersleuten Schulte-Kersmecke übernahm. Auch die Altbäuerin aus dieser Familie

wohnt noch mit im Haus. Außerdem leben auf dem Hof drei Personen mit Hilfebedarf, die am Hofleben teilnehmen und unter Anleitung Arbeiten übernehmen. Diese spezielle Aufgabe ist sowohl der anthroposophischen Ausrichtung von Rudolf Steiner, als auch dem Prinzip der Sozialen Landwirtschaft geschuldet, dem sich vor allem seit fünfzehn Jahren die Familie Tiersch widmet und in Kooperation mit der 'Stiftung Leben & Arbeiten' seitdem Menschen mit Einschränkungen auf dem Hof betreut und

ins Hofleben integriert.

Der landwirtschaftliche Leiter des Hofes Nils Henken ist in einem anthroposophischen Umfeld groß geworden, hat eine Waldorfschule besucht und eine landwirtschaftliche Demeter-Ausbildung absolviert. Für ihn kam nur eine landwirtschaftliche Tätigkeit in Frage, die einer biologisch-dynamischen Arbeitsweise im Sinne des Demeter-Anbauverbandes folgt, das heißt Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel und industriellen Künstdün-



Oben: Keine schnelle Mast, sondern langsames Aufziehen der Rinder. Links: Die Bauersfamilie Henken: die Eltern Nils und Rebecca und die Söhne Linus, Jonathan und (auf dem Arm) Emil.



Kohlrabi, Möhren, Salate und vieles mehr wird auf dem Hof angebaut.



Der Chef prüft die Gemüseernte.

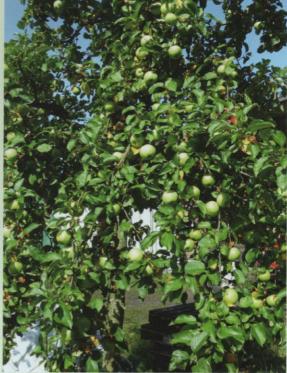
ger, dafür artgerechte Tierhaltung ohne schnelle Mast und die Einhaltung eines geschlossenen Betriebskreislaufes. "In dieser landwirtschaftlichen Arbeitsweise liegt noch etwas Ideelles, was mir wichtig ist, denn die Arbeit muss Spaß machen und sinnvoll sein. Der Profit ist nicht mein Ziel", sagt der 29jährige Bauer, dem darüberhinaus auch der soziale Aspekt des Hofes, nämlich die Betreuung von Behinderten und die Zusammenarbeit mit ihnen, ein Entscheidungsgrund dafür war, in den Hof der Familie Tiersch einzusteigen. Er hatte bereits Erfahrungen gesammelt in der Arbeit mit Menschen, die besonderen Förderungsbedarf haben, so dass der Beginn seiner Arbeit vor vier Jahren auf dem Demeter-Hof mit der sozialen Komponente seinen Vorstellungen entsprach. Auch seine Frau Rebecca, von Beruf Kunsttherapeutin, brachte entsprechende Erfahrungen für das Leben und Arbeiten auf dem Eickedorfer Hof mit.

Seit 2018 ist Nils Henken für die Landwirtschaft auf dem Hof allein verantwortlich. Das soziale Engagement des Hofes hat er um einen

weiteren Aspekt ausgebaut, die "Solidarische Landwirtschaft", kurz Solawi. Was bedeutet das? "Dieses Konzept gibt es schon seit den 80er Jahren in Deutschland und bezeichnet eine Organisationsform in der Landwirtschaft, bei der eine Gruppe von Verbrauchern auf lokaler Ebene mit einem Landwirt als Partner kooperiert. Es ist ein neuer, anderer Weg der Vermarktung unserer Produkte, der aber nicht auf Gewinnmaximierung beruht, sondern seinen Fokus auf die gemeinschaftliche Versorgung legt, auf vielfältige regionale Produkte und auf die Teilhabe aller an dem, was und

wie angebaut wird. Konkret sieht das so aus", fährt Henken fort, "dass inzwischen 35 Familien aus einem Umkreis von 10 Kilometern als Mitglieder der Solawi vom Eickedorfer Hof mit frischem Gemüse, mit Eiern und Fleisch versorgt werden. Alle zahlen einen monatlichen Beitrag, sind also nicht Kunden im

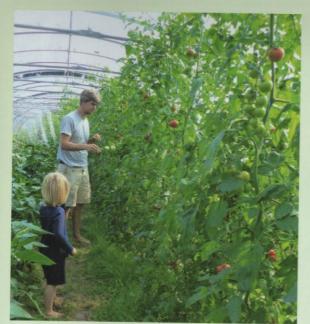
üblichen Sinne, sondern teilhabende Mitglieder. Der Betrag beträgt pro Erwachsenem 65 Euro im Monat, für Familien beläuft er sich auf 130 Euro. Jede Woche am Abholtag stellen meine Mitarbeiter und ich alles bereit, was reif ist und geerntet wurde." Logischerweise ist der Tisch in der Erntezeit mit fast 50 Gemüsesorten reicher gedeckt, als etwa im Winter oder frühen Frühjahr, wo es Pastinaken und vielerlei Kohlsorten gibt, immer gilt jedoch, dass nur das angeboten wird, was auch auf dem Feld des Hofes wächst und der hiesigen Saison entspricht. "Die Leute wollen



Reiche Apfelernte, auch für Most und Saft.



Inh. Anke Lindemann-Köhnken · Rautendorfer Straße 11 · 28879 Grasberg 2 04293/7040 · Fax 04293/786618 · E-Mail: lu.lindemann@gmx.de



Im Gewächshaus reifen die Bio-Tomaten.



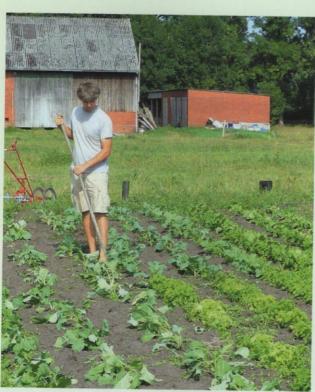
Tomaten, Tomaten, Tomaten.

wissen, wo ihre Lebensmittel herkommen und wie sie angebaut werden. Das können sie hier in der Solawi mit eigenen Augen verfolgen. Für unsere kleine, aber vielfältige Landwirtschaft ist diese Form des Verkaufes die beste und transparenteste Vermarktung, die auf viel Zuspruch stößt." Der junge Landwirt wünscht sich zwar noch weitere Mitglieder für die Solawi seines Hofes, "50 Mitglieder wären schon sehr schön", aber es geht ihm nicht um Quantität, sondern immer wieder um das, was verloren gegangen zu sein scheint in einer Welt, in der Nahrungsmittel im Überfluss zu allen

Jahreszeiten verfügbar sind, an Wert verloren haben und zu Unmengen vernichtet werden: um das Regionale, das ökologisch Nachhaltige, um das, was dem Tier- und Pflanzenwohl und genauso dem jeweiligen Bedarf gemäß ist. So könne jeder, der am Abholtag zum "Einkaufen" komme, je nach Bedarf vom Ge-

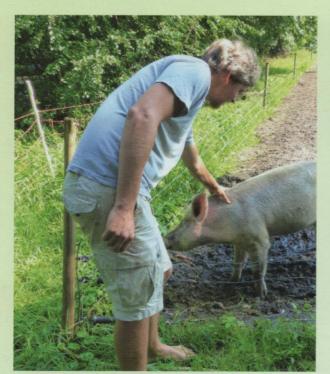
müse- und Obstangebot nehmen, was gerade da ist. Man entscheidet dann, was aus dem Vor-

handenen zu kochen sei. Auch wenn Nils Henken auf einer Tafel festhält, ob an diesem Tag für jede Familie nur eine Gurke bestimmt ist oder so viele, wie sie wollen, basiere alles auf Vertrauen und auch Rücksichtnahme. Durch ein System mit Wäscheklammern könne jeder sehen, wieviele Kunden noch nach ihm kom-



Immer wieder Unkraut jäten und Erde lockern im Gemüsebeet.







Die Tiere fühlen sich sauwohl: Streicheleinheiten fürs Schwein und fürs Pony.

men, sodass auch dadurch ein wenig die Gü-. terverteilung gesteuert würde. "Hier wird aber nichts verboten oder strengstens reglementiert", betont Henken, "gerade weil die Leute hier miteinander ins Gespräch kommen, oft noch länger hier auf dem Hof verweilen, zusammensitzen oder ein wenig herumlaufen und sich alles anschauen, die Kinder hier miteinander spielen können, lernt man sich kennen und dadurch auch vertrauen. Das ist mir bei dem Konzept der Solawi auch sehr wichtig: dass sich die Leute kennenlernen und in Kontakt kommen. Ich selbst kenne alle Solawi-Mitglieder, da braucht man bisher keine Ausweise!" So veranstaltet Nils Henken auch immer mal wieder gemeinsame Ernteaktionen, und Interessierte können das System einen Monat testen und danach entscheiden, ob sie dabei bleiben wollen.

Auch wenn ein Großteil der Solawi-Mitglieder Vegetarier oder Veganer sind, gehört für Henken auch die Vermarktung von Fleisch zum Konzept. Da es keinen Kunstdünger oder Chemie auf seinen Feldern gibt, gehören Kühe und Rinder zum Betriebskreislauf dazu und werden artgerecht auf dem Hof gehalten. Neben sieben Mutterkühen gibt es freilaufende Hühner auf der Weide, außerdem drei Ziegen, zwei Pferde, ein Shetlandpony und zwei "glückliche" Schweine, die sich auf einem großen Areal nach Herzenslust im Schlamm suhlen können und jede Menge Eicheln von großen umstehenden Bäumen abbekommen.

Auch wenn er etwas von "heiler Welt" hat, dieser Demeter-Hof in Grasberg mit seinem Konzept der Sozialen und Solidarischen Landwirtschaft, so darf der Eindruck nicht darüber hinwegtäuschen, wieviel Arbeit in der Unterhaltung dieses Hofes steckt - und wieviel Idealismus! Der 29jährige Landwirt Nils Henken und dreifache Vater hat ein volles Tagesprogramm, bei dem seine Frau Rebecca gleichwohl und viel mitträgt, zumal gerade auch das große zentrale Wohnhaus im Um- und Ausbau ist. Wahrscheinlich geht so ein Projekt nur im guten gleichgesinnten Team und mit großer Überzeugung für die Sache! Die Einnahmen generieren sich aus den Mitgliederbeiträgen und den Zuwendungen der Stiftung Leben und Arbeiten für die Betreuung der auf dem Hof lebenden Menschen aus dieser Stiftung.

Text und Fotos: Cornelia von Enden

Wer mehr über den Hof von Rebecca und Nils Henken und die Solawi erfahren möchte, kann sich unter der email-Adresse kontakt@eickedorfer-hof.de oder telefonisch unter 04208 / 89 59 13 bei den Betreibern melden. Die homepage informiert über den Hof, dessen Bewohner und Tiere: www.eickedorfer-hof.de



Mit der neuen Serie "Höfe in der Region" wollen wir unseren Leserinnen und Lesern in lockerer Reihenfolge interessante historische Bauern- und Landhöfe vorstellen, die eine Geschichte zu erzählen haben, und deren Besitzer mit Herzblut, viel Einsatz und Kreativität ihren Hof über die Zeit hinweg erhalten und weiterentwickelt haben.